

Früher frassen sie lieber Löwenzahn

Autor(en): **Regenass, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VON RENÉ REGENASS

Seit der Kopp-Affäre ist auch das Osterfest nicht mehr, was es so lange war. Als wir in der Schweiz Ostern noch unbeschwert feiern konnten, war vieles in unserem Land rein und unbefleckt. Da glaubte man dem Wort einer Bundesrätin. Es galt ohne jeden Zweifel: Eine Frau – ein Wort. Auch sonst war früher einiges anders. Kein Osterhase hatte je etwas von Fluchtgeldern gehört, geschweige denn von Geldwäscherei oder Waffengeschäften. Sogar von der Firma Sharkarchi wussten die Hasen nichts. Drogenhandel war ihnen kein Begriff, sie frassen lieber Löwenzahn. Das tun sie heute auch noch, zumindest dort, wo er weiterhin spriest.

Für die Hasen war damals ein Jäger noch grün – was die Kleidung anbelangte – und die Flinte eine Flinte, gefährlich allemal, selbst wenn sie aus einheimischer Produktion stammte. Wurde zum Halali geblasen, dann wussten die Hasen, dass das Signal ernst gemeint war. Inzwischen haben sich die Jäger verkleidet, die Flinte aber nicht ins Korn geworfen, sondern getarnt, zum Beispiel als Schrott (nicht Schrot) deklariert.

Mutierter Wolf

Auch wo die Hasen meist zu Hause sind, auf den Feldern nämlich, war der Boden früher anders: echt und zuverlässig, nicht überdüngt. Nun ist diesem Boden nicht mehr zu trauen: Unversehens hat sich ein Sumpf aufgetan, gewissermassen über Nacht. Dieser Sumpf war schon vieler Hasen Tod. Nicht einmal die Frühlingssonne vermochte ihn wenigstens an den Rändern auszutrocknen.

Selbst der Wolf hat sich verändert. Er sieht nicht mehr wie ein Wolf aus. Der mutierte Wolf hat keinen Pelz, auch keine Beine im herkömmlichen Sinn. Ausser dem Gebiss fehlt ihm fast alles, was einst zu einem richtigen Wolf gehörte. Freilich, diese Veränderung hat auch ihr Gutes: Der neue Wolf stellt keinen Hasen mehr nach. Und die zweite gute Nachricht: Der alte Wolf soll nicht mehr ausgesetzt werden, der neue schon gar nicht. Dieser lebt ohnehin

Früher frassen sie lieber Löwenzahn

vorwiegend in Büros. Dort verschlingt er als sogenannter Reisswolf haufenweise Papier, vorab solches, das niemand zu sehen und zu lesen bekommen darf.

Ähnlich ist es dem Fuchs ergangen. Es gibt ihn noch, doch er ist zum Haustier geworden. Er kommt jetzt in Menschengestalt daher, wie er einst in Fabeln und Märchen dargestellt wurde. Schlau ist er allerdings geblieben. Er spürt nun Gesetzeslücken auf, um durch die Maschen zu schlüpfen und sich an dubiosen Geschäften gütlich zu tun. Für die Hasen hat er nichts mehr übrig.

Aber der Sumpf, der sich ständig ausweitet, bald das ganze Land bedeckt, ist zur grössten Bedrohung des Hasen geworden. Schon heute kann man nicht mehr sagen, viele Jäger seien des Hasen Tod. Die Hasen gehen nun im Sumpf unter.

Im Bundeshaus versucht man seit einiger Zeit, diesen gefährlichen Sumpf trocken zu legen. Vergebens. Erst wurde seine Ausdehnung unterschätzt, dann die Tiefe.

Das, meine Damen und Herren, ist der eigentliche Grund, weshalb der Osterhase dieses Jahr nicht überall erscheinen kann: Der Sumpf! Immerhin, zahlreiche Politiker haben sich zu einer Kommission zusammengesetzt, um noch zu retten, was zu retten ist.

Ende im Sumpf

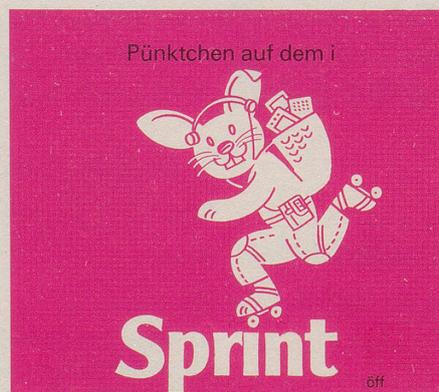
Im Parlament wurden hitzige Debatten darüber geführt, ob die wenigen Hasen, die noch frei leben, aufgestöbert und vorübergehend in Gehegen vor dem Sumpf geschützt werden sollen. Doch eine Gruppe von Parlamentariern sträubte sich sogleich dagegen. «Man soll keine schlafenden Hasen aufscheuchen», sagte einer und erhielt grossen Beifall. Darauf meinte ein anderer: «Da liegt genau der Hase im Pfeffer!» Mit der Zeit folgte, wie üblich, der Versuch einer Schuldzuweisung: «Jeder handelt nach dem Motto «Mein Name ist Hase, ich weiss von nichts.» Der dies sagte, wurde als Linker gebrandmarkt. Und ein verdienter Parlamentarier schlug sich an die geschwellte Brust, bzw. an die weisse Weste, und entgegnete mit Überzeugung: «Ich habe noch nie das Hasenpanier ergriffen, ich verbitte mir solche Vorwürfe.» So ging das hin und her, derweil weitere Hasen im Sumpf verendeten.

Es dürfte inzwischen auch dem letzten klageworden sein, warum dieses Jahr nur wenige Osterhasen die beliebten Eier bringen können. Überhaupt: Es ist zu hoffen, dass nicht auch noch die Eier knapp werden und die vereinzelt Hasen, die trotz allem unterwegs sind, mit leeren Pfoten dastehen. Denn bereits ist das Ei in Verruf geraten.

In der Kommission zur Rettung der Hasen wurde an der letzten Sitzung von einem Ratsmitglied, einem alten Hasen übrigens, deutlich genug gesagt: «Wir wollen uns nicht um ungelegte Eier kümmern.» Ein Parteifreund präziserte: «Wer kann schon sagen, was aus einem Ei schlüpft: ein Küken oder ein Ungeheuer?»

Dabei blieb es vorläufig: Weder sollen Hasen aufgeschrecht noch Eier gelegt werden.

Ja, die Ostertage werden traurig sein.



Geselliger leben ...

Aus Edeltrauben.
Naturrein. Ohne Alkohol.

 **RIMUSS**

Neu



RIMUSS, Hallau